

Lesung aus dem Buch Weisheit

Weish 1, 12-15

Menschenkinder: Jagt nicht dem Tod nach in den Irrungen eures Lebens und zieht nicht durch euer Handeln das Verderben herbei! Denn Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen und heil bringend sind die Geschöpfe der Welt. Kein Gift des Verderbens ist in ihnen, das Reich des Todes hat keine Macht auf der Erde; **denn die Gerechtigkeit ist unsterblich.**

Evangelium nach Markus

Mk 5,21 ff i.A.

Jesus fuhr im Boot wieder ans andere Ufer hinüber und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam ein Synagogenvorsteher namens Jaïrus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie wieder gesund wird und am Leben bleibt.

Da kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten zu Jaïrus: Deine Tochter ist gestorben. Warum bemühst du den Meister noch länger? Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher:

Sei ohne Furcht; glaube nur.

Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers.

Als Jesus den Lärm bemerkte und hörte, wie die Leute laut weinten und jammerten, trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. Da lachten sie ihn aus. Er aber schickte alle hinaus und nahm außer seinen Begleitern nur die Eltern mit in den Raum, in dem das Kind lag. **Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: „Talita kum!, auf deutsch: Mädchen, steh auf!“**

Sofort stand das Mädchen auf und ging umher.

Es war zwölf Jahre alt. Die Leute gerieten außer sich vor Entsetzen.

Meditation

An dem Tag, wenn der Tod an deine Tür klopfen wird,
was wirst du ihm anbieten?

Ich werde meinem Gast das volle Gefäß meines Lebens vorsetzen.

Ich werde ihn nicht mit leeren Händen gehen lassen.

Tagore

Segensworte

Seid gesegnet mit der Wahrheit, dass Gott ein Gott der Lebenden ist, nicht ein Gott des Todes.

Seid gesegnet mit der Wahrheit, dass dieses Leben nicht alles ist und dass es ein Leben nach dem Leben gibt.

Seid gesegnet mit der Wahrheit, dass das Leben lebt und der Tod nicht das letzte Wort hat, sondern die Liebe Gottes.

*Lasst uns das Leben leben und lieben als Gesegnete mit offenen Augen gehen;
Segnende und Friedensstiftende sein.*



**Liebe Weggefährten, liebe Geschwister,
liebe Freunde der franziskanischen
Gemeinschaft „pace e bene“**

Haltung und Handlung: FRIEDEN

Franziskus lebte den Willen zum Frieden vor, indem er den Bürgermeister und den Bischof von Assisi versöhnte, für einen gerechten Ausgleich zwischen den Bürgern und dem Wolf von Gubbio sorgte, das Gespräch mit Sultan Melik al-Kamil suchte und den Brüdern in seiner Missionsregel auftrag:

„friedfertig unter den Andersgläubigen zu leben“.

Das Zusammenleben in der brüderlichen Gemeinschaft ist das tägliche Bewährungsfeld im Kleinen für alltagspraktisches Friedenshandeln. Die Mitarbeit in der Provinzkommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ist eine Möglichkeit, sich für gerechtere Strukturen einzusetzen. Darüber hinaus beteiligen sich Brüder bei pax christi, in der Kolumbienkoordination, im Ökumenischen Institut für Friedenstheologie und bei anderen Initiativen. Die Provinz ist Mitglied der „Aktion Aufschrei“ gegen Rüstungsexporte und der Kampagne erlassjahr.de.

In den Konfliktherden dieser Welt versuchen Brüder, durch ihr Handeln zum Frieden beizutragen, etwa in Kolumbien, im Nahen und Mittleren Osten, in verschiedenen Ländern Afrikas. Markus Heinze OFM setzt sich als Geschäftsführer der franziskanischen Nichtregierungsorganisation Franciscans International für die Menschenrechte ein.

Heute würde sich Franziskus freuen über den Einsatz von Streitschlichtern an den Schulen, über die Freiwilligen in den verschiedenen internationalen Friedens Diensten, über die Mitglieder der peace brigades zum Schutz der Menschen RechterInnen, über Ausbildungskurse in gewaltfreier Kommunikation.

Über die Teilnehmenden an den Ostermärschen, über alle, die sich im Kleinen und Großen für Verständigung und Versöhnung einsetzen.

Mit Franziskus: *salus et pax* = Heil und Frieden.

Frieden stiften Franziskus versteht sich als Bote des Friedens. „Bei jeder Predigt flehte er, bevor er den Versammelten das Wort Gottes verkündigte, den Frieden herab mit den Worten: **„Der Herr gebe euch den Frieden!“** Diesen Frieden verkündete er allezeit mit größter Liebesglut Männern und Frauen, allen Leuten, die ihm auf dem Weg begegneten.“. Wie die Jünger, so sollen auch seine Brüder den Menschen **„Friede diesem Haus“** (Lk 10,5) wünschen. Grundprinzip ist es, „weder Zank noch Streit an[zuf]fangen“ und „wenn wir sehen oder hören, dass Menschen Böses sagen oder tun oder Gott lästern, dann wollen wir Gutes sagen und Gutes tun und Gott loben“. In einer Zeit, wo es für bestimmte Stände selbstverständlich war, Waffen zu tragen, erlaubt Franziskus höchstens einen Wanderstab und verdeutlicht so die Friedensbereitschaft seiner Brüder. In seinen Briefen wünscht Franziskus den Empfängern **„Heil und Friede“** („*salus et pax*“). Für Franziskus ist die trinitarische Dimension des Friedens wichtig. **Friede ist ein Geschenk des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes.** „Der „wahre Friede“ kommt von Gott in der Person des Vaters und inkarniert sich im demütigen und Frieden stiftenden „Bruder und Sohn Jesus Christus“. **Schließlich ist es der Geist des Herrn, der zum „wahren Frieden des Geistes“ antreibt“** (Horst von der Bey) (vgl. Gl; Ord; Erm 15).

Mit seinem Friedensverständnis stellt sich Franziskus gegen das kirchliche Denken seiner Zeit, das geprägt war vom Aufruf zum Kreuzzug. Ansonsten äußerst kirchentreu, widersetzt sich Franziskus den päpstlichen Anordnungen, die er als nicht evangeliumsgemäß erkennt. Und das, obwohl P. Innozenz III. in seinem Kreuzzugsbrief „Quia maior“ von 1213 geschrieben hatte: **„So sollen (sie) wissen, dass jeder, der in dieser Stunde der Not seinem Erlöser den Dienst verweigert, sich schwer verschuldigt und schwer zu beschuldigen ist.“**

Das Handeln von Franziskus zielt auf Versöhnung. Es gelingt ihm in verschiedenen Situationen, Frieden zwischen verfeindeten Parteien zu stiften. Die eindrucksvollste Erzählung diesbezüglich ist die Geschichte vom Wolf von Gubbio. In den Sonnengesang fügt er die Strophe von Frieden und Versöhnung ein. Im weltlichen Dritten Orden gab es das Waffenverbot: „Tödliche Waffen dürfen sie gegen niemanden empfangen noch mit sich tragen“ (Memoriale 15,3), so dass sich viele dem damaligen aufgezwungenen Kriegsdienst verweigerten.

Frieden stiften HEUTE: Absage an Gewalt jeder Art. Einsatz für Frieden weltweit und vor Ort. Initiativen gegen Rüstungsexport und für Abrüstung. Unterstützung von Kriegsdienstverweigerern und von Friedensinitiativen.

Auszug aus „Elemente franziskanischer Spiritualität“ von Br. Stefan Federbusch ofm, Vollständig zu lesen, mit Hinweisen/Verweisen, siehe franziskaner.net

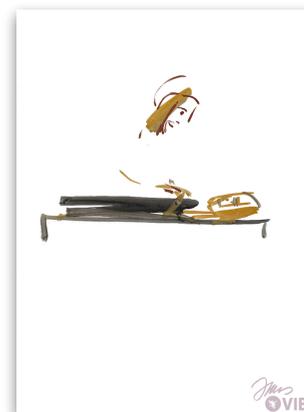
 Einen gesegneten **13. Sonntag im Jahreskreis** wünscht, auch im Namen der Geschwister, Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft. www.pace-e-bene.de

13. Sonntag im Jahreskreis 2021

Jesus sagt zu Jäirus:
„Verzweifle nicht.
Vertrau mir ganz und gar!“



Jesus nimmt das Mädchen bei der Hand und sagt:
„**Steh jetzt auf!**“



**Das Mädchen steht wirklich
auf und geht im Zimmer herum.**



Bilder und Texte: vibi.at